



Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für Sonntag, Mittwoch und Freitag halbjährig 160, ganzjährig 320, für Großunternehmungen 1000 Lei, für das Ausland 4 Dollar.

Verantwortlicher Schriftleiter: Mik. Bitta.
Schriftleitung und Verwaltung: Arab, Ede Fischplatz.
Filiale: Timisoara-Dossstadt, Str. Bratlanu 30.
Telefon: Arab 6-39. —: Telefon: Timisoara 21-82.

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für die ärmere Bevölkerung, wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig 140, halbjährig 70, vierteljährig 35 Lei.
Postcheckkonto: 87.119.

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat und den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 16.

Arad, Freitag, den 7. Feber 1936.

17. Jahrgang.

Jugoslawien vor Neuwahlen?

Opposition verhindert Parlamentsverhandlung.

Das halbamtliche Belgrader Blatt „Breme“ weiß zu berichten, daß das jugoslawische Parlament in Belgrad aufgelöst wird und Neuwahlen vorgenommen werden. Die Regierung hofft eine arbeitsfähige Mehrheit zu erhalten, damit das Parlament nicht weiter zur Untätigkeit verurteilt sei.

Das gegenwärtige Parlament ist arbeitsunfähig. In der vorgestrigen Sitzung spielten sich skandalöse Vorgänge ab. Die Opposition ließ den Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Csiriksch, als er die Sitzung eröffnen wollte, durch anhaltendes Lärmen nicht zu Wort kommen, so daß dieser den Saal verlassen mußte.

Arbeiter der Reschiza-Werke in Streik getreten.

Die Arbeiter der Reschiza-Werke verhängten von der Direktion Forderungen ab. Da die Direktion die Forderung ablehnte, haben die Arbeiter den Streik angefangen und die Arbeit niedergelegt.

Gegen den Zustrom

der Arbeitsuchenden nach Bucuresti.

Das Innenministerium hat die Verwaltungsbehörden verhalten, den Zustrom der Arbeitsuchenden nach Bucuresti zu verhindern, da es dort gegenwärtig keine Arbeitsgelegenheit gibt und die Behörden über keine Mittel verfügen, um die zuströmenden Erwerbslosen zu unterstützen und für ihre Heimreise zu sorgen.

Wird die Straße

Arab-Timisoara gebaut?

Der Präfect des Komitates Temesch-Toronal, Dr. Nistor, hat nebst verschiedenen anderen Fragen beim Verkehrsminister Franzosovic auch wegen dem Bau der Arab-Timisoaraer Straße unterhandelt. Der Minister stellte den Ausbau der Straße in Aussicht, jedoch mußten auch die Temesch-Torontaler einen Teil der auf 140 Millionen veranschlagten Kosten auf sich nehmen.

Der Neubau der geradezu schauerhaften Arab-Timisoaraer Straße ist also — wie man so zu sagen pflegt — prinzipiell gesichert, nur die 140 Millionen sind noch unsicher.

Französische Manöver

an der italienischen Grenze.

Paris. Die großen Wintermanöver des 14. französischen Armeekorps werden heuer in unmittelbarer Nähe der italienischen Grenze abgehalten. Die Manöver dauern vom 7.—14. Feber.

Gesetzgebender Rat gegen Landwirtschaftsgesetzentwurf.

Bucuresti. Der Oberste Gesetzgebende Rat hat mehrere Bestimmungen des Gesetzentwurfs zur Förderung der Landwirtschaft beanstandet.

In erster Reihe wurde festgestellt, daß im Sinne der Verfassung den Behörden das Recht nicht eingeräumt werden kann, den Landwirten vorzu-

schreiben, welche Kulturpflanzen sie bauen müssen. Eine solche Bestimmung gleicht laut Urteil des Gesetzgebenden Rates dem System der russischen Zwangswirtschaft. Ebenso bezeichnet der Rat alle anderen Machtbefugnisse als verfassungswidrig, welche den Lokalbehörden betreff gewis-

ser Zwangsmaßnahmen bei Reinigungsarbeiten auf den Feldern im Sinne des Gesetzentwurfs eingeräumt werden.

Weiter wird der Absatz des Gesetzentwurfs, wonach der Verkauf von Feldern von der Einwilligung des Ministeriums abhängig gemacht wird, als gesetzwidrige Bevormundung abgelehnt. Nachdrücklich wird die Machterweiterung der Agronomen (Landwirtschaftsräte) vom Gesetzgebenden Rat angefochten, da im Sinne des Gesetzentwurfs jeder Verstoß gegen die Anordnungen der Agronomen von strafbaren Folgen für die Landwirte begleitet sein kann. Der Oberste Rat bezeichnet den Gesetzentwurf in seiner gegenwärtigen Fassung als eine Erpropriierung zugunsten der Agronomen.

Die in der Form und im Wesen so überaus scharfkantige Feststellung des Gesetzgebenden Rates erweckt großes Aufsehen. Sie scheint aber notwendig zu sein, um die Regierung daran zu gewöhnen, daß Gesetzentwürfe von Gesetzkundigen und nicht von Ahnungslosen ausgearbeitet werden sollen. Ebenso wie der Gesetzentwurf für die Umgestaltung der Rechtslage des Handels und Gewerbes ist auch der Landwirtschaftsgesetzentwurf voll an Beweisen, daß die Verfasser keinen blauen Dunst vom praktischen Leben haben und durch einige Paragrafen den freien Gang des ganzen Wirtschaftslebens hemmen wollen.

Rückgang im französisch-romanischen Handelsverkehr.

Bucuresti. Nach den im französischen Amtsblatt veröffentlichten Angaben betrug die romanische Einfuhr nach Frankreich im Laufe des Jahres 1935 157 Millionen Franken gegen 247 Millionen im Jahre 1934. Die französische Ausfuhr nach Rumänien

betrug im abgelaufenen Jahr 106 Millionen gegen 167 Millionen im Jahre 1934. Der Umfang des französisch-romanischen Warenverkehrs ist also weiter fühlbar zurückgegangen, nachdem er schon 1934 stark zusammengekrumpft war.

England rüstet zu Lande, zu Wasser u. in der Luft.

Friedensstärke der Landarmee auf 500.000 Mann erhöht. — Jährlich 2000 Stück neue Flugzeuge. — Kostenaufwand 360 Milliarden.

London. Die englische Regierung hat angesichts der ernsten Lage einen neuen Landesverteidigungsplan ausgearbeitet und die Beschleunigung der Ausrüstung beschlossen.

Der Friedensstand der Landarmee wird auf 500.000 Mann erhöht. Derselben Stand soll die deutsche Armee in diesem Jahr erreichen.

Im selben Verhältnis soll auch die

Rüstung zur See durchgeführt werden, teils durch Austausch veralteter Schiffe durch moderne Typen, teils durch Vermehrung der Schiffseinheiten, besonders der Unterseeboote.

Weiter wurde beschlossen, jährlich neue Flugzeuge herzustellen. Zur Durchführung des neuen Landesverteidigungsplans sollen ungefähr 360 Milliarden Lei verwendet werden.

Abessinische Karawane



geht mit Munition beladen, durch das unsichere Tselari-Flusstal.

Mira-Fabrik bleibt zum Teil in Arab.

Die große Arader Waggonfabrik „Mira“ übersteht bekanntlich nach Kronstadt, wodurch Arab großen Schaden erleidet. Dem Bürgermeister Dr. Komulus Cotoiu ist es nun gelungen, durchzusetzen, daß die Werkzeug- und Fabrikabteilung der Fabrik in Arab verbleiben, wodurch ungefähr 2000 Arbeitern der Erwerb gesichert wird.

Gemeinde Lovrin

auf „Regale Ferdinand“ umbenannt.

Aus Lovrin wird uns berichtet: Laut Verordnung No. 1371 der Temesch-Torontaler Präfektur, welche am 2. Feber an die Gemeindevorstellung gelangte, wurde der Name Lovrin durch königliches Dekret vom 7. Jänner 1936 unter Zahl 17 auf „Regale Ferdinand“ umbenannt.



Die Dettner Steingefabrik A.-G. weist bei einem Aktienkapital von 800.000 Lei und 81.378 Lei Reservefond einen Reingewinn von 24.291 Lei aus.

Gestern Vormittag hielten Kommunisten in Turnseverin eine große Demonstration, bei welcher es zu Zusammenstößen mit dem Publikum kam. Nur das Militär konnte die Ordnung wieder herstellen.

In die Arab-Galerie röm.-kath. Kirche brangen bisher unbefannte Täter ein, pflanzten den Altar und die Sammelbüchsen und nahmen Geld und Gegenstände von insgesamt 20.000 Lei Wert mit sich. Dies ist schon der dritte Einbruch in die Kirche in diesem Winter.

In der Nähe von Molesti wollte der Gendarm Grigore Dholiu ein Auto wegen Schnellfahrens anhalten, wurde aber von diesem erfasst und erlitt tödliche Verletzungen.

In Zerblesti (Bessarabien) veranstalteten die Rekruten einen gelungenen Ball.

In Botofani ist ein Brand ausgebrochen, der in kurzer Zeit auf mehrere Häuser übergriff und nur durch mit Militär verstärkte Feuerwehr lokalisiert werden konnte. Der Schaden beträgt über 8 Millionen Lei.

Die Barascher Sigeunet veranstalteten einen Sigeunerball, der sehr gut gelungen ist.

Ein Advokat namens Sozales aus Sambana will im Besitze von Beweisen sein, daß der Sinsberg-Raubmörder, Hauptmann, unschuldig ist.

Aus Oesterreich wurden 4000 jugoslawische Arbeiter u. Arbeiterinnen ausgewiesen, damit man dadurch den Einheimischen freie Arbeitsplätze verschafft.

Die Araber Einwohnerin Frau Katharina Popovici stürzte sich in selbstmörderischer Absicht in die Marosch und wurde als Leiche herausgezogen.

In Italien wird auf Grund einer Regierungsverordnung das ganze Silbergeld aus dem Verkehr gezogen.

In Sibirien wurde eine Brücke in dem Augenblick in die Luft gesprengt, als ein Militärlzug darüber rollte. 6 Waggonen wurden zertrümmert, 220 Soldaten getötet und über 200 verwundet.

In einem Bergwerk bei Kalkutta (Hindien) wurden 8 Arbeiter durch Sprengschlag getötet und 27 schwer verwundet.

Der Neuaraber kath. Missionsverein veranstaltete am 22. Feber im Kornetti'schen Gasthause einen Maskenball.

Laut den Feststellungen eines Pariser Blattes leidet auch die französische Industrie sehr stark unter den Sanktionen und muß tausende Arbeiter entlassen. Nur die Waffenindustrie macht wunderbare Geschäfte.

Das Militärgericht von Chabarowsk (Rußland) verurteilte 5 wegen Spionage Angeklagte zum Tode und 18 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit.

Der Wiener-Kunstbühnen Arbeiter Karl Müller wurde zu 5 Jahren Kerker verurteilt, weil er seinen Freund Lorenz Schauer, wegen einer Schuld von einem Schilling durch 10 Messerstiche getötet hat.

In der japanischen Provinz Somagata entgleiste ein Arbeiterzug und stürzte in die Tiefe. 23 Arbeiter wurden getötet, 38 verwundet.

Nel Nanjing in China ist ein Pulvermagazin durch Explosion in die Luft geflogen. 50 Häuser wurden zerstört und zahlreiche Menschen getötet.

Es geht um die „Unabhängigkeit“ Oesterreichs. Rußland als Mitretter Europas.

Paris. Zu den in Gang befindlichen Verhandlungen des römischen Herrschers, König Karl II., des bulgarischen Königs Boris, der Außenminister Flandin, Titulescu, Litwinow (Rußland), Rischbi Aras Bey (Türkei), des Fürsten Starhemberg usw. schreiben die Blätter, es handle sich in

erster Linie um die Klärung der Frage, ob die kleine Entente bereit sei, Oesterreich an Stelle von Italien ihren Schutz zu gewähren und unter welchen Bedingungen. Ferner würden die Besprechungen von der Frage beherrscht, ob der Abschluß des russisch-französischen Bündnisses der Beginn

zur Einschaltung Rußlands in die Politik Mitteleuropas sein soll.

Auf diese Weise würde eine Sicherheitskette geschmiebet werden, deren drei Glieder Moskau, Bucuresti und Paris bilden würden.

Die gesamte französische Presse befaßt sich mit der Frage des Donauraums u. der Unabhängigkeit Oesterreichs. Die Lage dieses Landes bereitet den Freunden des Friedens ernste Sorgen.

Warenpreise im Inland um 50% höher

Im Sinne einer Regierungsverordnung sind die Exporteure verpflichtet, den Gegenwert von Waren, die in Länder mit fester Währung exportiert werden (England, Frankreich, Holland, Belgien, Vereinigte Staaten), der Nationalbank einzuliefern, wo ihnen der amtliche Kurs, zuzüglich 33 Prozent vergütet wird.

Bei der Ausfuhr in Länder mit schwacher oder unsicherer Währung verfährt der Exporteur frei über den erreichten Verkaufsertrag und erzielt 75-80 Prozent über dem amtlichen Kurs.

Durch diese Verfügung trieb die Regierung die nach Ländern mit fester Währung exportierenden Firmen dazu, daß die meisten den Erlös der Lieferungen der Nationalbank nur zum Bruchteil oder gar nicht abliefern (siehe

den Milliarden-Betrug der Firma Cagaro-Gros) und an der sogenannten schwarzen Börse um 80-100 Prozent teurer verkaufen. Andererseits erhöhen die Importeure aus Ländern mit fester Währung die Warenpreise nicht um den 33-Prozent. Zuschlag sondern rechnen um 80-90 Prozent mehr, so daß die ausländischen Waren um 50 Prozent teurer sind, als laut amtlichem Kurs zulässig wäre. Dementsprechend gehen auch die Preise der Inlandszeugnisse in die Höhe.

Alles steigt im Preise, nur die Löhne sinken. Die Folge ist eine allgemeine Stodung des Absatzes von Massenartikeln. Die kleinen Leute müssen sich langsam vom Notwendigsten entwöhnen. — Geht es so weiter, ist eine Katastrophe von unabsehbarer Tragweite zu befürchten.

Armes Oesterreich! Um die Wahrung seiner Unabhängigkeit geht es also. Vorerst haben die Herzge Europas den einst lebenskräftigen österreichischen Organismus zu einem lebensunfähigen Jüwerg zerleinert und nun wollen sie durch Injektionen die „Unabhängigkeit“ dieses Stumpfes sichern. Den bisherigen „Rettern“ Oesterreichs soll sich nun auch Rußland zugesellen. Der russische Bär, als Retter Europas! Einmal galt es als höchstes Gebot der europäischen Politik, der russische Bär müsse an der Kette gehalten werden. Heute soll der Bär ein Glied jener Kette bilden, die den Körper des morschen Europa vor dem Auseinanderfallen schützt, — oder es erwürgen wird.

Englisch-französisch-russisches Bündnis?

Bucuresti. Der Empfang des russischen Außenministers Litwinow durch König Eduard VIII. von England ist ein hochbedeutsames Ereignis. Es geschah zum erstenmal, daß ein bolschewistischer Politiker vom englischen König empfangen wurde. Die nach dem Empfang folgende Verhandlung Litwinows mit dem englischen Außenminister Eden ist ein Zeichen, daß die politischen Beziehungen zwischen England und Rußland enger gestaltet werden sollen.

Als besonders auffallende Erscheinung muß die Tatsache verzeichnet werden, daß der russische Marschall Tschacabalski ebenfalls nach London gekommen war und mit dem engli-

schen Kriegsminister Cooper sowie mit dem Außenminister Eden Verhandlungen pflog.

Aus diesen Anzeichen wird gefolgert, daß das französisch-englische und französisch-russische Bündnis zu einem französisch-englisch-russischen Bündnis erweitert wird, um den arg bedrohten Frieden zu retten.

London. „Daily Telegraph“, ein der Regierung nahestehendes Blatt, befaßt sich mit dem Rüstungsprogramm der Regierung und betont die Dringlichkeit der Rüstungen im Hinblick auf die schwere Lage. Die Rüstung und der Ausbau entsprechender Bündnisse seien die einzige Gewähr zur Sicherung des Friedens.

Regierung gegen bunte Gleichbehemdtheit.

Bucuresti. Die Regierung scheint nach längerer, beinahe verbächtiger Randerspolitik sich endlich zum Einschreiten gegen gewisse Organisationen entschlossen haben, die zum Zeichen der Zusammengehörigkeit Uniformen und bunte Hemden tragen.

Der Innenminister ließ in einer Verordnung verlautbaren, daß das Tragen von Uniformen, Leibriemen, Waffen oder irgendwelcher Abzeichen strengstens verboten ist. Auch das Tragen von gleichfarbigen bunten Hemden ist nicht gestattet, wenn die Träger der Hemden in Gruppen marschieren. Wer sich gegen dieses Verbot vergeht, ist sofort zu verhaften. Das Tragen von bunten Hemden ist ansonsten jedem erlaubt, sobald dies nicht in demonstrativer Absicht geschieht.

Mit dem Kampf gegen die Uniformen und die Buntbehemdtheit ist noch nicht alles getan. Wenn auch die Stiefel verschwinden, bleiben den gewissen Jungen die Sporen im Kopfe. Diese können nur durch eine Hungertur zum Verschwinden gebracht werden. Man darf den Ferkel-Erneuerern keinen Bant mehr geben. Sie sollen durch Aht. hr vom Naanbundenleben und ehrliche Arbeitleistung sich selbst erneuern. Dann sind sie den anderen Volksgenossen gleich

und brauchen nicht, um als ein guter Deutscher zu gelten, in Stiefeln und farbigen Gleichheitshemden aufzutreten.

Umsatzsteuer

bis 10. Feber zahlbar.

Arab. Die hiesige Finanzdirektion gibt bekannt, daß bis 10. Feber unbedingt alle Umsatzsteuer einzuzahlen sind. Wenn bis zu diesem Tag die Umsatzsteuer nicht beglichen werden, werden die säumigen Steuerzahler mit Strafen belegt.

Dilettantenvorstellung in Alexanderhausen.

Der Alexanderhauser Männergesangsverein veranstaltete am 1. Feber seine diesjährige Liedertafel mit Dilettantenvorstellung. Aufgeführt wurden: „Wenn Du noch eine Mutter hast“ und das Lustspiel „Die Verlobungslose“. Die Sänger, ebenso wie die Darsteller in den zwei Stücken boten ihr Bestes und ernteten reichlich verdienten Beifall. Der Abend war überaus gut besucht, und zwar von Vertretern sämtlicher Berufsstände und ohne Rücksicht auf die Parteigehrigkeit.

Unser teures Parlament

Ein romantisches Blatt schreibt, daß es in der vorigen Woche gerade 100 Tage waren, daß das Parlament eröffnet wurde. Während dieser 100 Tage waren 65 Ruhetage, 10 Tage fielen auf Feiertage und bloß an 25 Tagen wurden Sitzungen abgehalten.

Diese 25 Sitzungen mußte der Kammerpräsident aber 66-mal wegen Ständalen und Kaufereien aufheben. Zweieinhalbmal mußten Parlamentarier zur Ordnung gelassen werden und in drei Fällen wurden sie sogar einem Disziplinargericht überstellt. Während der 25 Sitzungen wurde ein einziges Gesetz angenommen und zwar jenes der neuen Hartgeldmünze.

Das Blatt schreibt weiter, daß den Parlamentariern dessen ungeachtet in dieser Zeit für „ihre Arbeit“ hundert Millionen Lei (!) an Vätern und Gehälter ausbezahlt wurden. Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, wenn das Volk kaum jene horrenden Steuern aufbringt, die zur Deckung des Kostenvoranschlags notwendig sind.

Jugendvereinsball in Segenthan.

In Segenthan fand im Borell'schen Gasthause am Sonntag eine mit Tanz und Dilettantenvorstellung verbundene, sehr gut gelungener Jugendvereinsball statt, an welchem der Timisoaraer innerstädtische Jugendverein teilnahm und mit seinen Darbietungen alles bisher Geleistete überboten hat. Die Veranstaltung war derart gut besucht, daß sämtliche Gasträume vollgestopft waren und viele Leute wegen Platzmangel gar nicht teilnehmen konnten.

Feuer in Baumgarten.

In der vergangenen Nacht ist in der Nachbargemeinde Baumgarten in dem Hause des Josef Wolnar ein Rauchfangfeuer entstanden, welchem das 24 Meter lange, mit Rohr gedeckte Haus sowie sämtliche Vorräte auf dem Dachboden zum Opfer fielen. Das Feuer ist abends um 8 Uhr durch einen Funken des offenen Rauchfangs ausgebrochen und konnte — trotzdem die ganze Bevölkerung mit 2 Spritzen eingegriffen hat — nicht gelöscht werden. Der Schaden beträgt ungefähr 40-50.000 Lei.

„Ich zerbrech' mir den Kopf“



— wie sich der Perjamoscher Schuldirektor und Schulrevisor Stefan Mihalescu, der aus dem Unterrichtswesen ausgeschlossen ist, wieder in seine Stelle zurückversetzte. Stefan Mihalescu ließ sich Sonntag früh um 9 Uhr mit dem Personenzug einen Herrn nach Perjamosch kommen, den er als Generalinspektor tituliert. Zu dem Empfang des Generalinspektors war Mihalescu mit ca. 20 Anhängern sowie 4 Dorfmusikanten erschienen. Sie begaben sich dann unter Musikbegleitung in das Schulgebäude, wo gegenseitige Begrüßungen und Beglückwünschungen stattfanden. Pfarrer Vaslescu bezeichnete Mihalescu als Märtyrer und beglückwünschte ihn zu seiner Wiedereinsetzung in seine Rechte als Schuldirektor. Die bekränzten Perjamoscher, die von der ganzen Angelegenheit nichts wußten, wandten sich an den Regionalinspektor in Timisoara und erhielten die Antwort, daß das Inspektorat von einer Wiedereinsetzung Mihalescus, welche doch zu ihrem Wirkungsbereich gehören würde, nicht das geringste weiß, so daß man der Ansicht ist, daß es sich um einen Fälschungsaufzug handelt, der in Perjamosch lebhaft besprochen wird.

— über einen besonders tragischen Fall als Folge des Weltkrieges. Ungarische Soldaten fanden in einem erlöschenden russischen Dorfe einen 4-5-jährigen Knaben, im halbverhungerten Zustand. Die Soldaten nahmen sich des russischen Findlings an. Später gelangte er unter die Obhut eines Regimentsarztes, der ihn nach Kriegsende mit nach Hause in die inzwischen von Ungarn abgetrennte Tschechoslowakei nahm. Dort erging es dem kleinen Russen ganz gut, bis sein Pflegevater, der Regimentsarzt, vor kurzer Zeit starb. Jetzt war der indessen zum Burschen herangewachsene Russe so allein da, wie wenige auf Erden. Er gehört niemandem u. ihm gehört buchstäblich nichts, denn er hat nicht einmal einen Familiennamen. Als die Soldaten ihn fanden, wußte er nur seinen Taufnamen anzugeben und so wurde er Swan genannt. — Swan der Ramenlose ist unter den Millionen Kriegsoffer einer der unglücklichsten, denn er hat Vater und Mutter, die Heimat und die Erinnerung an die Heimat verloren und ist so verlassen wie ein vom Sturmwind weltab gewirbeltes Baumblatt.

— daß nicht einmal die Nationalbank zur Entscheidung der Frage berufen ist, welche 100 Leimünzen echt sind. Vor einigen Tagen begab sich der Präsident des Kaufmännischen Vereins in Satmar mit einem Bankdirektor und einem Kaufmann zum Leiter der dortigen Filiale der Nationalbank und legten ihm eine Anzahl von 100 Leimünzen mit dem Ersuchen vor, die echten von den unechten festzustellen und Anweisungen zu geben, wie man die gefälschten Münzen erkennen kann. Zum größten Erstaunen der drei Fragenden und ganz gewiß auch des ganzen Landes gab der Befragte zur Antwort, die Nationalbank wisse ebensowenig als jeder andere, welche Münzen echt und welche gefälscht sind. Dies zu entscheiden sei nur das Finanzministerium berufen, denn dieses und nicht die Nationalbank hat die 100 Leimünzen prägen lassen und herausgegeben. Die Fragenden mögen sich daher an das Finanzministerium um Auskunft wenden. — Der Leiter der Nationalbank-Filiale in Satmar hat mit seiner Antwort die Verantwortung in dieser Frage noch vergrößert. Bisher konnte es niemand voraussehen, daß nicht einmal die Nationalbank die echten von unechten Münzen zu unterscheiden weiß. Es folgt daraus, daß man sogar die aus den Kassen der Nationalbank empfangenen Münzen auf ihre Echtheit prüfen muß, das heißt prüfen möchte, wenn man es eben möchte, wie eine echte Münze aussehen und klingen soll. — Dem Bescheidenen Untertanenverband drängt sich da unwillkürlich die Frage auf, warum die Nationalbank beim Finanzministerium die Frage „echt oder un-

Baumwollpflanzung in Rumänien

Das Ackerbauministerium hat die landwirtschaftlichen Schulen im Verordnungswege angewiesen, versuchsweise Baumwollpflanzungen anzulegen. Sollte der Versuch erfolgreich ausfallen, wird man eine Aktion beginnen, um möglichst viel Baumwolle im Lande zu pflanzen. Hoffentlich erwächst aus diesen Versuchen den Landwirten eine neue Einnahmequelle.

„Magazin Universal S. A.“
 im gew. Lokal der Firma Serllana wurde am 3. Februar 1. ERÖFFNET.
 13 Tage hindurch billiger Verkauf in den neuesten Frühjahrsneubheiten sowie: Mantel-, Kostüm-, Komplet- und Kleiderstoffen. — Riesige Auswahl in Teppiche und Vorhänge.
Überzeugen Sie sich ohne Kaufzwang!

Die „alte“ Volkspartei und ihre Gendung

Wir berichteten kürzlich über eine Versammlung in Großscham, wo Peter Maurus als „Erneuerer“ in seiner Unwissenheit sagte, daß die Gründer der „alten“ ehemaligen Ungarländischen Deutschen Volkspartei vor dem Kriege ihrer Aufgabe nicht vollbewußt waren. Erst die von Minnich-Beller-Gust gegründete Volkspartei wird die Idee verwirklichen etc. worauf man uns aus deutschen Kreisen folgendes schreibt. Die Schriftl.

immer weniger werden die Zeugen jener Zeit, als nur mehr der schwäbische Bauer deutsch war, als die deutsche Bestimmung mit Opfer verbun-

den, verhöhnt und verachtet war, als es in der Stadt nur mehr „Ungarn deutscher Zunge“ gab. Es kamen neue Zeiten und neue Bestimmungen. Die „Ungarn deutscher Zunge“ bekehrten sich und hatten alle Ursache, die Zeit der „Ungarländischen Deutschen Volkspartei“ der Vergessenheit entgegenzuführen, u. es kam eine neue Generation, die jene Zeit nicht mehr kennt, nicht nach ihren Grundsätzen erzogen wurde, die von der Partei und ihrer Bewegung nur das wissen will, daß sie ihrer Aufgabe nicht gewachsen war und daß ihr, der neuen Generation es

zufiel, die Sendung derselben zu vollenden.

Freilich ahnt die junge Generation es kaum, welche Schwierigkeiten damals sich in den Weg nationaler Bestrebungen stellten. Sie weiß nicht, wie verachtet das Deutschtum war, wie verspottet die deutsche Kultur und Sprache, wie verfolgt der deutschbewußte Mann, wie erdrückt jede nationale Betätigung. Sie kann es wohl kaum verstehen, daß Kinder deutscher Eltern mit Haß und Verachtung alles Deutsche ausrotten wollten und den entsprechenden Bestrebungen der Rehrorden mit großem Eifer nachliefen.

Die deutsche Volkspartei war die Wegbereiterin des heutigen nationalen Lebens. Ihre Aufgabe war, das deutsche Bewußtsein wieder wach zu rufen. Unter schweren Verhältnissen hat sie diese Aufgabe erfüllt. Sie verkündete das Gegenteil dessen, was man damals als öffentliche Meinung bezeichnen kann. Sie schwamm gegen den Strom und hielt die Wellen auf.

Ein Häuflein selbstloser und entschiedener Männer nahm auf sich das Apostolat. Sie verkündeten dem stumpfen Geschlecht, daß die deutsche Abstammung ein höheres Geschenk des Himmels, die deutsche Sprache die schönste der Welt, der deutsche Geist der erhabenste und das deutsche Volk das tüchtigste aller Völker sei. Als höchste Pflicht bezeichneten sie das Bekennen des angebornen Volkstums. Und Worte leuchteten in den verwirrten Geist und zündeten ein neues Feuer in den Herzen. Als aber die Fesseln nationaler Unterdrückung zerbrachen, da schlug dies Feuer gegen Himmel und der Volkspartei höchste Aufgabe war es, die Begeisterung zu lenken, in die richtigen Bahnen zu leiten. Ohne sie und ihre Arbeit wäre kein neues deutsches Leben entstanden.

Was daher reichte ihr Einfluß. Eine weitere Aufgabe wäre gewesen, eine organisierte Volkseinheit herzustellen. Nur der deutschen Volkspartei wäre dies große Werk gelungen, wenn der Widerstand der „Befehrten“ nicht so groß gewesen wäre. Sonst ist dieses Werk niemandem gelungen und wird auch nicht sobald gelingen.

Sollt man aber der Volkspartei vor, sie habe das Werk nicht vollendet, so ist dies ein Mißverstehen der Entwicklungsgesetze. Es wäre, als würde man dem Erfinder des Luftballons vorwerfen, er habe keinen „Zeppelin“ herfertigen können.

Jedes Zeitalter ist der Ueberzeugung, seine Aufgabe sei die wichtigste und es bewältige alles. Dem ist gut so. Sie gibt den Ansporn zu weiteren Taten. Aber wahr ist die Ueberzeugung nicht. Das Ziel wird nicht erreicht, nur der Aufgabenkreis bewältigt, im besten Falle.

Die Gründer der Volkspartei geben uns das Beispiel des Opferwillens, der Selbstlosigkeit und Standhaftigkeit. Solange sich im Volke keine Männer finden, die von denselben Eigenschaften geizt werden, wird es keine Volkseinheit geben.

Ein alter Volksparteiler
 der mit der Beller-Minnich'schen nichts zu tun hat.

Trotz des Krieges noch Manöver



Ohne Rücksicht auf den Feldzug in Rumänien wurden auch in diesem Jahre die italienischen Manöver in den Alpen durchgeführt. Das Bild zeigt ein Maschinengewehr im Schuss.

Verwendung von Bons bei Steuerzahlungen.

Das Finanzministerium gibt folgendes bekannt: Mit Steuerbons können 85 Prozent der bis 1. April 1932 fälligen Steuerrückstände bezahlt werden. Mit eigenen Bons können mit ministerieller Bewilligung auch jene Steuerrückstände bezahlt werden, die vor dem 1. April 1934 fällig waren, diese Bewilligung kann aber nicht auf einen anderen übertragen werden. Steuern können auch mit bisher nicht ausbezahlten Forderungen dem

Staat gegenüber bezahlt werden, jedoch muß hievon das Finanzministerium vorher verständigt werden. Solche Forderungen sind mit Begutachtung des Ministeriums auch übertragbar und dienen zur Begleichung der vor 1934 rückständigen Steuern. Mit den Scheinen der zweiten Innenanleihe können jedoch weder alte, noch neue Steuerrückstände bezahlt werden.

Sittlichkeitsattentat eines Mönches im Gefängnis.

Neumarkt. Im hiesigen Gefängnis ereignete sich gestern Nacht eine skandalöse Szene. Der Mönch Ferenczy, der wegen verschiedenen Hochstapferien ins Gefängnis gelangte, versuchte gegen seinen Zellengenossen, den gewissen Beamten Petru Manuca ein Sittlichkeitsattentat.

Das Opfer wehrte sich aber zweifelt und schrie um Hilfe. Die herbeigeeilten Gefängniswächter konnten den Beamten nur mit schwerer Mühe aus der Gewalt des fast tobstüchtigen Mönches befreien und den tierischen Unhold in eine Einzelzelle sperren.

echt“ nicht schon längst bereinigte, um als höchste Sachverständige in Geldwesen sich nicht als unwissend erklären zu müssen? Ist da nicht der Argwohn berechtigt, daß die

Nationalbank in dieser Frage lange vorher beim Finanzministerium anfragte und daß man dort selbst nicht weiß, was echt oder unecht ist.

Abessinischer Gast in Bucuresti.

Kürzlich weilte in Bucuresti ein afrikanischer Gast aus Abessinien. Als er sich die Stadt besah, kam er auch auf das Parlament und als man ihm erklärte, daß das eine gesetzgebende Körperschaft sei, in welche das Volk seine Vertreter nach eigener Wahl schickte und wo über alle Räte des Landes beraten wird, war er einfach sprachlos.

„Ihr seid glückliche Menschen“, rief er aus. „Nicht nur, daß es hier keine Sklaverei gibt, wie bei uns, ihr wählet auch allein Euer eigenes Parlament. Eure Vertreter, die schon zum mindesten 40 Jahre darüber beraten, wie man am besten wirtschaften soll. Hierzig Jahre beraten ist keine Kleinigkeit. Oh! In einem solchen Lande zu leben, muß ein wahres Paradies sein. Wahrlich glückliche Menschen.“

„Meinst Du, schwarzer Bruder?“ antwortete der Führer, „dann komm mit mir und sieh Dir dieses Paradies auf Erden genauer an. Erkenne die Folgen der gefegneten Regierung unserer Volkstücker die uns seit 40 Jahren regieren.“

Und so gingen sie in ein romantisches Dorf, und da sahen sie mit Stroh gedeckte Hütten. In vielen kaum einen Herd. Manche ohne Fenster. Vor der Hütte wühlten die Schweine im Mist...

In der Hütte, die zur Hälfte in der Erde steht, ist es zum Ersticken, weil Vieh und Geflügel zusammen mit den Menschen wohnen. Frische Luft kann nicht eingelassen werden, denn erstens würde die Wärme schwinden und dann ist auch kein Holz da. Das Holz muß der Bauer nämlich kaufen, natürlich um teures Geld, das im Dorf nicht vorhanden ist. In der Zeit der Felzarbeit, wenn der arme Bauer etwas für sich verdienen kann, muß er das Klaubholz und die Axten abarbeiten.

Not der Bauern.

Der Bauer nährt sich abwechselnd von Mais und von Kartoffeln, seltener nährt er sich von Milch, das Fleisch aber muß er sich hinzudenken. Vor der neuen Ernte fehlt es auch an Mais und Kartoffeln. Der Hunger ergreift von ganzen Gebieten Besitz. Dann herrschen in jedem Dorfe Scharlach, Masern, Keuchhusten, rote Ruhr, Typhus und andere Krankheiten, welche die Kinder des Volkes dahintraffen. In den letzten Wochen sind zum Beispiel zahlreiche Kinder verschiedenen Epidemien erlegen.

Große Kindersterblichkeit.

Unlängst brachten die Zeitungen die Nachrichten, daß in Romänien die größte Kindersterblichkeit in Europa herrscht und daß 50.000 Menschen jährlich an Tuberkulose sterben.

Das heißt, daß 50.000 Menschen jährlich nur deswegen sterben, weil nicht vorgesorgt worden ist, daß sie leben können.

Wer aber sind die 50.000 Toten? Sind es etwa Fabrikanten, Bankiers, Großgrundbesitzer? Gott behüte, es sind Kinder des Volkes, von Bauern und Arbeitern. Wenn es aber dem Bauern so elend geht, wie geht es allen jenen, die mit ihm und neben ihm wohnen und mit ihm wirtschaftlich in Verbindung kommen: den Dorfhandwerkern, den Händlern?

Mais als Nahrungsmittel.

Trotzdem wir ein Agrarland sind, das hunderttausende Waggons Getreide produziert und ausführt, nähren sich die Bauern bei uns von Mais. Und trotzdem wir soviel Boden besitzen, haben die wirklichen Bauern nur wenig davon. Es gibt sicher eine Million Bauern, die nicht mehr als bis zu 5 Joch Feld besitzen. Und zum mindesten eine halbe Million, die überhaupt keinen Boden haben.

Diese Bauern müssen also, um leben zu können, bei den Bojaren und Fabrikanten arbeiten. Nun herrscht

in der Stadt und am Lande Arbeitslosigkeit. Es gibt sicher mehr als eine halbe Million Menschen, die keine Beschäftigung haben. Selbst jene Bauern, die einige Joch Feld haben, leben auch nicht in Ueberfluß, denn sie werden von dem Steueramt derart drangsaliiert, daß der Grefutor ihr ständiger Gast ist und täglich sind mit verschiedenen Bauerngegenständen, mit Pelzen, Kopfpolstern und Bauernmänteln vollgepackte Wagen zu sehen, die in das Steueramt geführt werden.

Man frage einmal einen Brennerarbeiter oder Metallarbeiter, der Tag und Nacht rastert und im Viehstall schläft, wieviel er monatlich für diese Arbeit erhält und man wird staunen, daß ein Mensch überhaupt um einen solchen Lohn arbeiten kann und so zu leben vermag. Während des Winters zahlen die großen Herren erwachsenen Arbeitern 15—20 Lei täglich, Frauen aber noch weniger und jugendlichen Arbeitern fast gar nichts.

Damit beendet der Führer des Abessiniers seine Mitteilungen.

„Oh“, meint der Abessinier, „daß sind doch Zustände, die zum Himmel schreien. Man kann das gar nicht glauben.“

„Was soll der Bauer und Arbeiter aber machen?“ entgegnete der Romäne. „Auswandern? Vor einigen Jahren hat ein Bruder einer bekannten politischen Persönlichkeit ein nationales Emigrationsbüro gegründet und da haben sich Tausende von Bauern gemeldet, ihr letztes Hab verkauft, ihr Geld zum Büro getragen, um nach Brasilien auszuwandern. Das Büro aber hat sie einfach beschwindelt und beraubt, sie arm und unglücklich gemacht und damit hat es geendet. Ob die Betrüger bestraft worden sind? Wer kann es wissen? Bei uns nimmt man Fingerabdrücke nur jenen ab, die keine Handschuhe tragen — und die andern sind frei.“

Der Abessinier wandte sich schred- erfüllt ab und sprach zu seinem Führer: „Da lehre ich lieber sofort nach Afrika zu meinen Wilden zurück.“

J. S.

Romänischer Advokat fordert Rechtsgleichheit für die Minderheiten.

Die am Sonntag den 2. Feber abgehaltene Generalversammlung der Großwärtelner Advokatenkammer wollten einige internationalistische Advokaten zu einer Numerus valahicus-Rundgebung mißbrauchen. Dieses Vorhaben scheiterte aber an der hoch über dem Parteigezänk stehenden Haltung des Kammerpräsidenten Dr. Bigre, der in seiner längeren Rede u. a. sagte:

„Ich bin Romäne und will meinem Volke dienen, doch lege ich dies nicht etwa so aus, dieß um den Preis nutzloser und ungerechter Unbulsamkeit meinen Kollegen anderer Nationalität gegenüber zu erzielen. Keiner kann des Rechtes entkleidet werden, im bestimmten Rahmen unserer Körperschaft dem Land loyal dienen zu können und im Rahmen des Gesetzes, so-

wie der Grenzen der Anständigkeit seine eigenen Interessen zu fördern.“

Selten, immer seltener wird den Minderheiten die Freude zuteil, daß ein Romäne vor der Öffentlichkeit für die Minderheitsrechte eintritt. Nicht als ob dem Romänentum das Rechtsbewußtsein entschunden wäre, sondern, seitdem die Bedrängung und das Beschimpfen der Minderheiten von Geschäftspolitikern als Beweis des Patriotismus geprägt wurde, fürchtet sich einer vor dem anderen, durch Minderheitenfreundlichkeit als Vaterlandsverräter ausgefriesen zu werden.

Umso höher ist es zu werten, wenn in einer so überhitzten Stimmung ein Romäne mannbar für gleiches Recht eintritt.

Amerita will Italien alles liefern

Paris. „Le Jour“ meldet aus Rom, daß die italienische Regierung keine Angst vor der Oel- und übrigen Sperre hat, da Amerika herett ist, Italien alles Nötige zu liefern. Der amerikanische Minister des Aeußern Hull erklärte, daß die Vertiefung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und den Vereinigten Staaten sehr erwünscht wäre.

Dieser zuverlässliche Ton der italienischen Regierung paßt schlecht zu dem bittenden Aufruf, welchen die italieni-

schen Blätter an die Jugend der Welt richteten und die auf Englands Verlangen vom Völkerbund angeordnete Warensperrre als gefährlichen Anschlag gegen Italien bezeichnete. Mit der Lieferungsabereitschaft Ameritas ist das eine eigentümliche Sache. Die Amerikaner liefern jedem, aber nur gegen Bezahlung in fester Währung. Die italienische Lire ist aber durchaus keine feste Währung und da wird das amerikanische Liefergeschäft durchaus nicht auf festen Beinen stehen.

Strafsache des gewesenen Deutschperegemeindenotärs.

Noch im Jahre 1924 hat der Deutschperegemeinderichter Josef Bobanz gegen den dortigen Notär Emil Szirmai die Strafanzeige erstattet, weil dieser bei einem Fiegelkauf für die Gemeinde 33.109 Lei mehr berechnet. Von der Kraider Präfectur wurde damals der Oberstuhlrichter mit der Untersuchung des Falles betraut u. dieser stellte — wie sich später herausstellte irrtümlicherweise — fest, daß Notär Szirmai nicht 33.109 sondern 85.000 Lei Gemeindegelder veruntreut hat.

Auf Grund dieser Untersuchung ver-

urteilte der Kraider Gerichtshof den Notär, den Gemeindefasser und den Gemeinderichter ganz ungeachtet dessen, daß letzterer die Unterschlagung entdeckt und auch sofort angezeigt hat, zur Rückerstattung des Fehlbetrages. Die königl. Tafel in Timisoara bestätigte dieses Urteil.

Da sich aber herausstellte, daß die Untersuchung des Oberstuhlrichters irrtümlich 85.000 Lei ergeben und Notär Szirmai die Gemeinde nur mit 10.000 Lei geschädigt hat, haben die Verurteilten an den Kassationshof appelliert.

Zuckerrübenbauer

drohen mit Streik.

Das Vorgehen der Zuckerrübenbauern gegenüber hat bei diesen schon lange Ungustriedenheit ausgelöst. Die Rübenbauer erhalten das Geld für die gelieferten Rüben entweder gar nicht, oder verspätet und dann nur zum Teil, für den Rest versuchen die Zuckerrübenfabriken sie mit Zucker abzufertigen. In Zusammenhang mit diesen Uebelständen schreibt das landwirtschaftliche Blatt „Romania Agricola“, daß die Zuckerrübenbauer, falls sie in Kürze ihre Forderungen aus den Jahren 1934 und 1935 nicht erhalten, keine Rüben mehr anbauen werden.

Wird König Eduard heiraten?

Was sagt die englische Wahrfagerin?

Der erste lebige englische König Eduard VIII. gibt den Engländern Grund zum Rätselraten. Wird er heiraten? Wird er nicht heiraten? — ist die derzeitige Frage.

Eine berühmte Wahrfagerin, Miss Anna Marisa genannt, hat auch ihr prophetisches Talent in den Dienst dieser Frage gestellt. Ihre Prophezeiung über den König wird ja wohl nicht ihr erster Irrtum sein. Sie sagt: König Eduard wird sich längstens bis Oktober dieses Jahres, und zwar mit einer hübschen, netten, intelligenten, reichen usw. englischen Prinzessin verheiraten. Der Ehe, die selbstverständlich sehr glücklich sein wird, entspricht auch ein Thronfolger.

*) Bei Arterienverkalkung des Gehirns und des Herzens läßt sich durch täglichen Gebrauch einer kleinen Menge natürlichen „Franz-Josef“-Witterwassers die Abiegung des Stuhles ohne starkes Pressen erreichen. Die Aerzte empfehlen es.

Lierarztrife in Sobrin.

Der einzige Lierarzt der Gemeinde Sobrin, Dr. Franz Stojitzky, beschäftigt, da er von der Gemeinde keine Bezahlung erhält, sich anderswo niederzulassen. Da aber Sobrin eine sehr große Viehzucht hat und unbedingt einen Lierarzt benötigt, wird sich die Gemeindevorsteherung in nächster Zukunft mit dieser Frage befassen. Wahrscheinlich wird man dem Lierarzt ein festes Gehalt anbieten und ihn so zum Verbleiben in der Gemeinde bewegen.

Trachtenball in Sobfeld.

Der übliche Trachtenball der Sobfeld-Butoker Ortsgruppe des Deutschen Frauenvereins und des Mädchenkreises fand Samstag, den 1. Feber, in den Räumlichkeiten der Gastwirtschaft des Martin Weber statt. Tracht hatten die Frauen Anna Heß, Barbara Färber, Margarete Lamprecht, Anna Schorsch, Christine Bach, Fanni Lauth, Barbara Fremt, Elisabeth Thier, Anna Lamast, Rosa Adermann und Elisabeth Brinz, ferner die Mädchen Franzl Weber und Marie Schulz angelegt. Den Vortanz stifteten Adam Färber und dessen Gattin Barbara geb. Spert, die beim letzten Trachtenball der Ortsgruppe den Vortanz hatten und auch den heurigen Ball eröffneten. Josef Schneider las ein selbstverfaßtes Gedicht vor, worin die Bedeutung des Trachtenballs zum Ausdruck kam. Den Vortanz erkant Rudl Paphan, der ihn für sich behielt. Die Musik lieferte die Till Schneider'sche Kapelle aus Grabs.

NEUES SCHUNGESCHÄFT I ERÖFFNET!

Auf Lager und auch nach Maß die modernsten und besten Spezial-Damen- und Herrenschuhe.

MESZAROS

Arab, Str. Eminescu No. 8. Spezial orthopädische Kinder- und Damen-Modelle. 1936/10.

Generalversammlung

der Lobariner Schulkommission vertagt.

Die Generalversammlung der Lobariner Schulkommission war für den 2. Feber einberufen, weil sie aber nicht beschlußfähig war, mußte sie auf den 9. verlagert werden. Da die Schulinterimarkommission den Kostenvorschlag für das laufende Schuljahr gegenüber dem vergangenen von 180.000 Lei auf 350.000 Lei erhöhen lassen will, wird es voraussichtlich zu einer sehr bewegten Sitzung kommen.

Neuwahl

bei der Haxfelder Gewerbetorporation.

Unter dem Vorstz ihres Vorstandes Peter Schwarz fand Sonntag, den 2. Feber, die Hauptversammlung der Haxfelder Gewerbetorporation statt und wurde die Neuwahl vorgenommen. Zum Vorstand wurde Peter Schwarz, zu Ausschußmitgliedern Josef Flieg, Josef Gurgo, Martin Bach, Michael Schütz, Peter Schütz, Michael Wagner, Johann Meidenbach, Johann Barab, Johann Schulb, Josef Klein, Heinrich Tamash, Anton Tengel, Peter Schummer, Philipp Beder, Matthias Donawell, Alexander Hemmert, Peter Heinrich, Georg Merth, Eduard Wall und Theodor Schweininger, zu Rechnungsprüfern Matth. Hintze d. J., Lorenz Quint und Johann Wagner, und zu Ersatzmitgliedern Johann Schwarz, Franz Kraushaar, Matthias Rihm, Eugen Michels und Johann Geiß gewählt.

Feuerwehrball in Jahrmarkt.

Die Jahrmarkter freiwillige Feuerwehr veranstaltete am Samstag im Rolling'schen Gasthause eine mit Tanzunterhaltung verbundene Theateraufführung, bei welcher die Volkshilfe: „Beim Kreuzl im Lannengrund“ weiters „Die Sturmglocke“ und „Wieder grünt der Lindenbaum“ aufgeführt wurden. Bei den Aufführungen haben durch ihre Leistungen sich besonders hervorgetan: B. Eichinger, A. Lambert, F. Rober, G. Frombach, W. Geier, J. Pfeifer, M. Ebner, A. Greif, M. Schmidt, M. Loriz, W. Jung und M. Hedmann.

Kein Unterschied

zwischen Wölfen.

Krab. Der neue Kraber Bischof Dr. Andrej Magier erklärte, er werde seiner Tätigkeit als Bischof nur das Seelenheil seiner Gläubigen vor Augen halten. Als Priester ist ihm die Rationalität nicht wichtig, sondern er betrachtet es als seine Aufgabe zum allgemeinen Wohle des Volkes beizutragen. Während seines Waltens wird er die Politik gänzlich meiden und auch keinen Unterschied zwischen den Minderheiten und dem Mehrheitsvolf machen.

Ueberschwemmung in Sinait.

Sinait. Gestern Nacht und heute Früh fiel hier ein derart heftiger Regen, daß die ganze Stadt unter Wasser steht. Da die Wasserableitungsfälle sich verstopfen, steht das Wasser noch in den Straßen, so daß auch der Verkehr gehemmt ist.

Ruhdiebstahl

in Charlottenburg.

In Charlottenburg wurde in der Nacht vom 28.—29. Jänner bei dem Landwirt Johann Hubert die Kuh aus dem Stall gestohlen. Der Gendarmeriefeldwebel George Lito von Mtringen verfolgte die Spur der Diebe und es gelang ihm, die Kuh, welche bereits 36 Kilometer entfernt war, ausfindig zu machen und samt den Dieben zurück nach Charlottenburg zu bringen. Mit dieser Tat hat der Gendarmeriefeldwebel seine Tätigkeit bewiesen, wofür ihm nicht nur der Eigentümer, sondern die ganze Gemeinde und Umgebung Dank zollt.

Geltene Gliernfreude

in Neuarad.

Die 24-jährige Gattin des Neuarader Glasermeisters Martin Peh gebar Knabenzwillingspaar, welches sehr gesund ist. Die Geburt zweier Zwillingknaben hat sich in Neuarad schon lange nicht ereignet.

In Gottlob hat der Storch der Familie Johann Volf einen strammen Knaben gebracht, dessen Taufpaten Peter Stefan und Magdalena Stugler sind.

In Segenthu wurde die Gattin des Johann Kaufmann von einem strammen Knaben entbunden.

Schwäbische Abgeordnete unter sich.

Abgeordneter Kräuter erklärt Beller einen gewöhnlichen Lügner und Verleumder.

Wir haben des öfteren schon darüber berichtet, daß der Abgeordnete Beller in den letzten 2 Jahren überhaupt keine parlamentarische Tätigkeit entfaltet und nicht nur sein Gehalt als Abgeordneter, sondern auch die „Sitzungsgelder“ für jene Sitzungen, an welchen er überhaupt nicht teilnimmt, von Zeit zu Zeit bebehlt. Ansonsten gibt sich jedoch Beller aber

Jeder Brennstoff hinterläßt Schlacke!

Die Nahrung bildet das Baumaterial für den Organismus. Auch dieses Baumaterial produziert Schlacke, die entfernt werden muss, damit die Maschine richtig arbeitet. Wenn dies infolge von Darmträgheit auf normalem Wege nicht geschehen kann, muss man andere Mittel zur Ausscheidung derselben suchen, damit sie sich nicht ansammelt und Störungen sowie Krankheiten hervorruft. Zu dem Zwecke nimmt man ein Abführmittel. Bei der Wahl des Abführmittels muss man vorsichtig zu Wege gehen, denn es muss sicher wirken, mild sein, und keine Krämpfe oder Diarrhoe verursachen. Auch darf sein Geschmack nicht unangenehm sein. Diesen Anforderungen entspricht KOPROL voll und ganz. Daher!

KOPROL

ALLES ABFÜHRMITTEL



In Abessinien fließt weiter Blut

und sowohl die Italiener, wie auch die Abessinier melden Erfolg.

Namara. Laut Bericht aus Abdis Abeba wird mit dem Räumen und Abtransport der Staatsarchive begonnen, da wegen des starken Vordringens der Italiener die Hauptstadt Abdis Abeba den Angriff italienischer Flieger ausgesetzt sein wird.

Prinz Desta der Oberbefehlshaberschaft enthoben.

Rom. Kaiser Selassie empfing den Oberbefehlshaber der Südfront, den Prinzen Desta in Audienz und machte ihn für die schwere Niederlage verantwortlich. Der Prinz brachte zu seiner Verteidigung vor, daß er mit schlecht ausgebildeten und schlecht verpflegten Soldaten nicht gegen die mit allen modernen Waffengattungen ver-

sehenen Italiener mit Erfolg kämpfen konnte.

Der Kaiser hat den Prinzen Desta dessen ungeachtet seiner Würde enthoben.

Großer abessinischer Sieg.

Dessle. Laut einem amtlichen abessinischen Bericht errangen die Abessinier in der Schlacht, welche vom 19. bis 30. Jänner an der Lembien-Front tobte, einen großen Sieg.

Die Brigade des Generals Diamanti wurde gänzlich vernichtet. Es wurden 28 Geschütze, 175 Maschinen- und 2654 Infanteriegewehre erbeutet, sowie mehrere Hundert Kriegsgefangene gemacht. Laut abessinischer Meldung war das seit Beginn des Bruch der ernste Kampf.

Freie Bizenotärstellen

im Timischer Komitat.

Timisoara. Wie amtlicherseits bekannt wird, sind im Komitat Timisch-Torontal gegenwärtig 20 Bizenotärstellen unbesetzt. Diese werden in nächster Zukunft an junge Leute mit Matura und Notärprüfung vergeben werden.

Fasching in Engelsbrunn.

Der Engelsbrunner Kulturverein veranstaltet am 8. und 12. Feber im Jauner'schen Gasthause einen mit Dilettantenvorstellung verbundenen Ball. Für Vorstellung am 12. Feber hat auch die Jugend Zutritt. Die Musik besorgt die Weisenburg'sche Kapelle.

Heurige Kirschen

in Südbalmatien.

Aus Belgrad wird gemeldet: Im südbalmatischen Küstengebiet herrscht heuer eine Temperatur, die dort seit Jahrzehnten nicht verzeichnet worden war. Die Bäder sind überfüllt und die Badegäste können bei einer Temperatur von 30 Grad Celsius im Meer baden. Eine Sensation rief hervor, daß auf den Märkten heurige Kirschen zum Verkauf gelangten.

Maskenball in Schag.

In Schag veranstalteten am 1. Feber I. J. der deutsche Frauenverein, Gewerbebund, Landwirtschaftsverein, wie auch der Männergesangsverein im Roth'schen Gasthause einen mit Tanz, Tombola und Gesang verbundenen gemüthlichen Abend, welcher sehr gut gelungen ist.

Ebenfalls in Schag veranstaltet der Deutsche Jugendverein gemeinsam mit dem Mädchenfranz am Samstag, den 8. Feber I. J., einen Maskenball, zu welchem die Knabenskapelle aus Baratz die Musik besorgt.

Wieder Schweine-Export

nach Prag.

Timisoara. Die Zentralgenossenschaft erhielt die telephonische Verständigung, daß der Schweineexport nach der Tschechoslowakei ab heute wieder gestattet ist. Obwohl der Export vorläufig noch beschränkt ist, werden die Schweinezüchter jedoch aufmerksam gemacht, ihre Schweine nicht zu verschleudern, da schon in kürzester Zeit ein Ansteigen der Preise zu erwarten ist. Man hofft nämlich, daß der Schweineexport nach Deutschland demnächst ebenfalls gestattet werde.

als jenen Erneuerer aus, der dem Volk als Beispiel dienen will und trotzdem er nichts anderes als sein Geschäft und seine Tasche kennt, ständig von Gemeinnutz schwärzelt. Kürzlicher Weise Beller nun, um in geistlicher Weiße die Aufmerksamkeit von seiner undeutschen parlamentarischen Tätigkeit zu lenken, seinen Kollegen, den Abg. Dr. Kräuter, als jenen Hinzutreten, der mehrfacher Hausbesitzer ist und sich ebenfalls ein Pflanzvermögen während seiner parlamentarischen Tätigkeit erworben hat. Als nun Abgeordneter Kräuter nachwies, daß er überhaupt kein Hausbesitzer ist und nur einen Hausanteil hat, erklärte Beller, daß die anderen Häuser auf die Frau und die Kinder des Abgeordneten Kräuter geschrieben sind, worauf nun Kräuter den Druckberger Hans Beller als einen ganz gemeinen Lügner erklärt und in der gestrigen Folge der „B. D. Z.“ folgende Schenkungsurkunde veröffentlicht:

Schenkungsurkunde.

Gefertigter Dr. Franz Kräuter, der, wie aus der Extrapost bewiesen werden kann, mehrfacher Hausbesitzer ist, erklärt hiermit, daß er, mit Ausnahme des Hausanteiles, Pestalozzigasse 2, alle seine Häuser, ohne Rücksicht darauf, ob sie im Grundbuch auf dem Namen seiner Frau, seiner Kinder, oder auf seinem Namen stehen, unentgeltlich Herrn Beller und seiner Extrapost schenkt, unter folgenden Bedingungen:

1. Die eine Hälfte der Häuser gehört ohne jede Gegenleistung Herrn Beller;
2. aus der zweiten Hälfte ist eine „Extrapost-Stiftung“ zu gründen; aus deren Erträge hat Herr Beller alljährlich zwei Preise zu verteilen, und zwar einen an den Zeitungsschreiber, der es mit Verböhrungen und Verleumdungen seiner Volksgenossen am meisten gebracht hat, den anderen aber an jenen Kinderhebetena b g e o r d n e t e n, der sich in den Rasen- und Toiletenträumen des Abgeordnetenhauses am eifrigsten „betätigt“, in den Arbeitsräumen aber am seltensten gezeigt hat.

Datum und Unterschrift bin ich bereit vor dem k. k. Notar unter die Urkunde zu setzen.

Wenn nun Herr Beller mit den beiden Preisen nicht bald herausrückt — und ich fürchte, er wird sie nicht verteilen —, so kann das nur zwei Ursachen haben:

Entweder ist das mit dem „mehrfachen Hausbesitzer“ erlogene, oder er hat die beiden Preise im Sinne des Stiftungsbriefes sich selber zugewinkt.

Dr. Franz Kräuter.

Ein Kommentar zu obiger „Schenkungsurkunde“ ist nicht nötig, da sie genau zeigt, wer — ein Greuel-Lügner ist.

Romänen an Seite Frankreichs

Paris. König Karl empfing den franz. Außenminister Flaudin und versicherte ihm bei unerschütterlichen Kreuz Romänen zu Frankreich. Der König betonte, daß die Grundlage der romanischen Außenpolitik unter allen Umständen die enge Zusammenarbeit mit Frankreich ist.

Flaudin versicherte den König von der unveränderlichen Freundschaft seines Landes zu Romänen.

Die Siriaer Apotheke gesperrt

Die Apotheke des Siria-Blago-scher Apothekers Koloman Grünbl wurde behördlich gesperrt. Ursache der Sperre ist, daß Grünbl tschechoslowakischer Staatsbürger ist. Das ist nun schon in kurzer Zeit der zweite Fall, daß Apotheken wegen fremder Staatsbürgerschaft ihrer Eigentümer geschlossen wurden. Vor kurzem wurde, wie wir berichteten, die Kraider Szonby-Apotheke geschlossen, weil Szonby ungarischer Staatsbürger ist. Große Unzufriedenheit verursachte jedoch in Siria die Sperrung der einzigen Apotheke, weil die Bevölkerung nun wegen Medizin nach Banfota fahren muß, was neue Kosten verursacht.

Feuerwehrbad in Wiesenhaid.

Die Wiesenhaider freiwillige Feuerwehr veranstaltet am Samstag Abend im Raiffeisentalino einen mit Diletantenvorstellung und Tonfilm verbundenen Ball.

Fallschirmlehrer

aus Sowjetrußland für Frankreich.

Paris. Vor einigen Tagen traf hier eine sowjetrussische Fallschirmlehrer-Gruppe ein, welche auf den französischen Flugplätzen die Piloten im Fallschirmspringen unterrichten wird. Gewiß werden sie auch versuchen, ihre Schüler darüber zu belehren, wie in einem Lande, anstelle der Ordnung die Anarchie treten kann.

*) Bei Verdauungsstörungen, Magenverstopfungen, Sodbrennen, Uebelkeiten, Kopfschmerzen, Nervenreizungen schafft frisch nüchtern ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Wasser schnell offenes Leib, gute Verdauung und geregelten Blutkreislauf. Versuche in den medizinischen Universitätskliniken ergaben, daß Alkoholiker, die an Magenkatarrh litten, durch das altbewährte „Franz-Josef“-Wasser ihre Schlaf in kurzer Zeit wieder fanden.

Inmenschliche Tierquälerei.

Wenn die Buddhisten in China oder Tibet eine Buddhafigur einweihen, mauern sie in die Statue ein lebendes Tier, einen Vogel, eine Schlange, eine Spinne oder einen Frosch ein. Sie glauben, das Tier schenke der Statue Leben.

Denkprüche.

Man wird im Alter weisheitsgierig. Das ist natürlich. Da taucht der Blick ins ewige, endlose All hinein. Man entflieht dem allzu nahen Endlichen.

Der Wunsch ist alles, nichts ist der Besitz.

Wer für etwas gern „sein Bestes“ hingeben möchte, soll sich erst fragen, ob er dafür bereits „sein Erstes“ hergegeben hat.

Den Wert eines Menschen erkennt man beim Getrenntsein von ihm, seinen Unwert beim Zusammensein mit ihm.

Der Wunsch aller Kinder im Winter ist: fünf Grad unter Null, damit sie Schlittschuh laufen können!

Nicht nur auf die Größe an sich der einzelnen Ziffer kommt es an, sondern auch darauf, wo sie steht. Neun ist nicht immer gleich neun; denn 910 ist bedeutend mehr als 190. Selbst eine Null, bescheiden ans Ende gestellt, vergrößert; am Anfang hat sie nur für den Fernsprecher Sinn.

Wer das Bewußtsein, Gutes getan zu haben, in sich trägt, dem kann der Unwille der Welt gleichgültig sein.

Es gibt Menschen, die sind an ihre Wohnort wie an eine Kette geschmiebelt.

Das Gewissen ist der unbefleckte Richter.

Eine Ahtzehnjährige

Roman von: GERT ROTHEBERG

(4. Fortsetzung.)

Dann wandte er sich brüsk um und ging den Weg zurück. Aber er fuhr sich zweimal mit der schwieligen braunen Hand über die Augen.

Der Kaufmann dienerie vor Fränze herum. Bis sie endlich lachend sagte:

„Bleiben Sie doch endlich mal oben. Was ist denn weiter dabei, wenn ich ein bißchen was für unsere Leute bei Ihnen kaufen will, statt auf den Markt zu fahren und das viele gute Geld dort zu lassen. Na, lassen Sie mal sehen — was haben Sie denn Schönes?“

Der freudig erregte Kaufmann legte ihr alle seine Herrlichkeiten vor, u. Fränze suchte eine ganze Menge davon aus. Sie war ehrlich erstaunt u. überrascht — es waren wirklich gute Sachen hier. Drei pausbäckige Kinder kamen herein, gaben Fränze die Hand und guckten sie mit großen schönen, schwarzen Augen an. Alle dreii!

Nach dem blonden, strohgelben Vater war kein geraten. Und Fränze lächelte leise. Dann wurden die Kleinen wieder hinausgeschickt.

„Sie schicken mir bitte morgen alles zu. Die quittierte Rechnung mit, ich bezahle sofort.“

Von dem selig lächelnden Geschäftsmann hinausbegleitet, ging sie dann. Diesmal wählte sie Fr. Weg durchs Dorf. Beim Bauer Steffen links herum, durch die Kastanienallee, dann durch den Birkenwald, der mit seinem jungen Grün zauberhaft war, und dann die paar Schritte bis zum Heidenburgshof! Später konnte sie der Ursel dann noch die Tafel Schokolade in die Mühle bringen.

Ein altbekannter, liebgewordener Weg! Wie viele Male mochte sie diesen Weg wohl schon gegangen sein!

Ganz in Gedanken verloren schritt Fränze dahin. Und sie wußte gar nicht wie schön und jung sie war, wie aufgerichtet und straff ihre Gestalt, wie blau und leuchtend die Augen.

Plötzlich stockte ihr Fuß.

Dort — an der großen Birke lehnte ein Mann. Sah sie unverwandt an.

Fränze spürte, daß alles in ihr sich gegen dieses Anstarren auflehnte. Ob sie lehrmachte? Aber damit zeigte sie diesem fremden Menschen mit den dreifachen Augen, daß sie sich vor ihm ängstigte. Und das durfte nicht sein. Man zeigte doch niemals einen Menschen, daß man sich vor ihm fürchtet. Denn dann hat man ja schon vorn herein verloren!

Fränze richtete sich auf, schritt weiter. Da lachte der Fremde laut auf.

„Na, hier gibst du bißsaubere Mädels? Meinen Wegzoll will ich!“

Fränze antwortete ihm nicht.

Da trat er vor, sagte ihren Namen mit hartem Griff.

„Hallo meinen Wegzoll hab' ich gesagt!“

„Nehmen Sie sich den dort, wo er gern gegeben wird! Geben Sie mir den Weg frei!“

„Oho, das wäre ja noch schöner! Weg frei! Den hab ich mir immer frei gemacht. Ich! Aber wenn ich wo stehe, dann wird er nicht frei, der Weg. Einen Fuß will ich, daß du es weißt, Strazbüffel!“

Im nächsten Augenblick sah im eine kräftige Ohrfeige im Gesicht. Der Mann stieß einen gräßlichen Fluch aus, und schon ein Stück weiter lief Fränze mitten durch den Birkenwald.

„Ich werde halb genug wissen, wer das ist, und dann — Walter Jeschke hat immer sein Ziel erreicht! Saha — das wäre ja noch schöner! Wenn mir ein Weib gefällt, gefällt es mir eben. Da hat keiner etwas dagegen auszurichten.“

Ganz laut hatte der Mann es vor sich hingefagt. Dann schritt auch er weiter, dem Dorfe zu!

Im Gasthause „Zum Über“ waren

(Nachdruck verboten.)

ste ratlos. Das war noch nie dagewesen, daß ein Fremder mehrere Zimmer verlangt hatte und für längere Zeit hier wohnen wollte. Wirt und Wirtin wollten sich aber dieses herrliche Geschäft nicht entgehen lassen, und jagte man treppauf, treppab, während sich der Fremde ein gutes Mittagessen im Gastzimmer schmecken ließ und ein paar Fuhrleute, die hier Raft machten, ihn blöde anstarrten. Vielleicht waren die Leute aber auch nur sehr müde und blickten aus diesem Grunde so stupid. Wer konnte den das wissen? Ihn störten sie nicht. Ihn hatte überhaupt noch nie jemand gestört, dachte Walter Jeschke und aß weiter.

Dahheim!

Im Dorfe!

Und hier vom Fenster aus konnte er die Mühle sehen.

Vor einer Stunde hatte er noch vor gehabt, sofort in die Mühle zu gehen. Nun war ihm aber inzwischen das Mädel begegnet, und da hatte er kurzerhand ein anderes Programm aufgestellt. Uebrigens, wo blieb denn der Müttel mit dem Wagen? Weil er von hier aus erst alles erkunden mußte. Nun aber blieb er eben fürs erste hier, und in der Mühle brauchte keiner zu wissen, daß er hier im Dorfe war. Sie würden keine Sehnsucht nach ihm haben, und er hatte keine nach ihnen. Aber er sah nicht ein, weshalb sein Bruder Hans das ganze große Erbe allein einstecken sollte. Das mußte schließlich einmal geregelt werden. Und nur darum war er hierher gekommen. Ruhelos war er lange genug gewesen. Die höchste Zeit war es, daß man ein bißchen seßhaft wurde.

Das Mädel!

Das bißsaubere blonde Mädel von vorn!

Hoffentlich war es keine Fremde, die hier nur auf Besuch oder zur Erholung weilte. Nun, letzten Endes schadete auch das nichts; aber man hätte es hier bequem gehabt, seine Wünsche erfüllt zu sehen.

Im ersten Stock hatten sie das Oberste zuunterst gefehrt, und umgedreht dasselbe. Nun kam die Wirtin die Treppe herunter, hinter ihr ihr Mann mit schlagflüssigem Gesicht, und wieder hinter diesem Marie mit dickverheulten Augen. Nichts war aber auch heute der Frau recht zu machen. Einfach fürchterlich war es da oben gewesen. Ob der Fremde gar ein recht reicher Mann war?

Die Wirtin betrat die Gaststube, sahen ihre ständigen Gäste, die beiden biederen Fuhrleute, gar nicht an, sondern gingen vorsichtig und sondierend auf den Tisch des Fremden zu.

„Hat es dem Herrn geschmeckt? Die Zimmer sind fertig. Hoffentlich gefällt es dem Herrn!“

Die Wirtin sah züchtig und sauber aus. Der Fremde lachte, als er an ihr vorbeisah und die dicke Attrappe bemerkte, die verlegen schmunzelte. Die beiden kannte er doch noch! Die waren schon damals vor vielen Jahren hier gewesen. Und genau wie heute hatte auch damals der Wirt nichts zu sagen gehabt in dem ganzen Betrieb. Er war wirklich nur eine dicke Attrappe! Und so wandte sich Walter Jeschke jetzt nur an die Frau Wirtin. Erkundigte sich nach diesem und jenem. Und erfuhr alles. Daß die Müllerin gestorben wäre, daß der jüngere Sohn ein Eunuchgut sei, daß der Hans geheiratet habe, die Frau aber im Kindesbett gestorben sei, und da sei ein Mädel da. Und nun wäre eben da noch eine alte Verwandte vom Müller Jeschke, die jetzt dem Haushalt vorstände. Aber man hätte doch wohl besser daran getan, wieder zu heiraten; was das schon für eine Sache sei, mit solch altem, bitterbösem Weibsbild zusammen zu wohnen.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Volkszählung kommt

Aus Bucuresti kommt die überraschende Nachricht, daß heuer eine Volkszählung durchgeführt werden soll. Die Nachricht ist darum überraschend, weil im Jahre 1930 eine Volkszählung vorgenommen wurde, deren Daten bis heute nicht bekannt sind. Es ist ganz unwahrscheinlich, daß bei einer neuen Volkszählung nicht wieder so gründlich gearbeitet wird, wie im Jahre 1930.

Unerträgliche Hitze

in Südafrika.

Aus Kapstadt wird von einer katastrophalen Hitze im nördlichen Transvaal berichtet, wo im Schatten Temperaturen von 42 Grad über Null gemessen wurden. Auch die Nächte bringen kaum eine Linderung der unerträglichen Hitze, die auf Fiebern u. Weiden unter den Viehständen große Verheerungen angerichtet hat.

Ziehung der ersten Jünnenanleihe.

Bucuresti. Bei der am 1. Feber stattgefundenen Ziehung der Jünnstiftungs-Jünnenanleihe wurden folgende Treffer gezogen: 3. Millionen Lei Nr. 3020014. Eine Million Nr. 277513 und 3706057. 507.000 Lei Nr. 78011, 536255, 3276295. 250.000 Lei Nr. 56911, 835465, 1518414, 2155467. 100.000 Lei Nr. 23009, 35813, 120119, 163361, 204600, 259914, 604518, 606341, 634438, 723490, 782939, 914295, 921675, 953828, 1111683, 1289383, 1289383, 1393198, 1475766, 1624949, 1675588, 1842593, 1878456, 1893810, 1933238, 1938911, 1973242, 2035568, 2155465, 2245919, 2301462, 2399338, 2742330, 2909050, 2953034, 3035140, 3063077, 3087564, 3233318, 3303214, 3431627 und 3524945.

Furchtbarer Winter

auf Spitzbergen. — 50 Menschen erfroren.

Sondon. Aus Spitzbergen (Insel im Atlantischen Ozean) wird ein katastrophales Winterwetter gemeldet. Zahlreiche Dörfer sind vollständig von den Schneemassen begraben. Seit einer Woche kann die Verbindung mit diesen Dorfgemeinden nicht hergestellt werden. Mehr als fünfzig Personen wurden erfroren aufgefunden. Der Eisbrecher „Laimir“, der mit Nahrungsmitteln und Brennholz zu Hilfe eilen sollte, ist von den Eismassen eingeschlossen worden.

In einer indischen Tempelstadt.

*) Im Nordwesten Britisch-Indiens liegt die Halbinsel Kathiawar, die zum Teil aus einer Wüste, zum anderen Teil aus nicht weniger als 189 Eingeborenen-Staaten besteht. In einem dieser Staaten liegt das große Heiligtum der Dschainas, einer Hindu-Sekte. Ihre Anhänger gehören meist zu den bemitteltesten Schichten der Bevölkerung, was damit zusammenhängt, daß sie kein lebendes Wesen töten dürfen. Ueber dieses asiatische Wunder berichtet ein schöner Bildbericht in der neuesten Nummer (Nr. 2) des „Illustrierten Blattes“, Frankfurt a. M.

Diebstahl in Zerebleschi.

In Zerebleschi stahl ein Mädchen ihren Eltern Bohnen, Mehl u. Hühner und verkaufte diese zu Spottpreisen. Die junge Diebin gestand aber nachher ihrem Vater die Tat und damit war die Angelegenheit erledigt.

Harmonia-Ball in Warschau.

Der Warschauer Männergesangsverein „Harmonia“ veranstaltete einen sehr gut besuchten Ball. Vor Beginn des Tanzes wurden von den Gesangsvereinsmitgliedern ein Theaterstück und einige Lieder vorgetragen.

„POMPIER“
der beste FEUERLÖSCH-APPARAT.

Priesterjubiläum

in Santanna.

Wie uns aus Neusantanna berichtet wird, hat dort am 1. Feber eine schöne Feter stattgefunden. An diesem Tage waren es 25 Jahre, seit Erzdechant Josef Karl in Santanna als Pfarrer tätig ist.

Am Jubiläumstage wurde Pfarrer Karl unter Bollerfchüssen in die Kirche geleitet, wo er ein feierliches Hochamt las und eine schöne Predigt hielt. Mittags fand ein gemeinsames Essen statt, bei welchem Gemeindevotär Martin Settmann, der gr. orih. Pfarrer Popa, Kirchengemeindepfarrer von Santanna Hans Neurohr, namens der Sozialen Mission Gisi Oraveh, im Namen des Mädchengesangsvereins Frau Luz und namens des Mädchenzanges Maria Eberlein die Verdienste des jubelnden Priesters schilderten.

Verlobung.

In Neuarab hat sich die Tochter des dortigen Großkaufmannes Josef Kompas, Frä. Rosa Kompas, mit Herrn Dr. Hans Samnitsh verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Generalversammlung

des Syndikates der Zuckerrübenbauer.

Das Syndikat der Banater Zuckerrübenbauer hielt in Arab eine Generalversammlung ab. Direktor Alföldy wies auf die Uebelstände bei der Bezahlung der Rüben und auf die niedrigen Preise hin, die von den Fabriken schleppend oder gar nicht gezahlt werden. Aus seinem Bericht geht hervor, daß für die Araber Zuckerrüben im vergangenen Jahr auf 4600 Joch Zuckerrüben gepflanzt wurden. Die Ernte betrug im Durchschnitt 100 Meterzentner pro Joch. Trotz der vorgeschrittenen Zeit hatten sich die Rübenbauer heuer mit den Vorarbeiten noch immer zurück, da der Preis von 57 Bel pro Meterzentner viel zu gering ist.

Das Banat hat über eine Million und 200 Wagon Getreide für Bessarabienhilfe gegeben.

Timisoara. Jetzt wurde die Sammlung für die Bessarabienhilfe abgeschlossen und festgestellt, daß das Banat für diesen Zweck mehr als eine Million Lei Bargeld und nahezu 200 Wagon Getreide spendete. — Das Ergebnis der Sammlung durch die Volksgemeinschaft ist hier nicht unergreifend.

Die Raucher einer Stadt

in halben Streik getreten.

Die Raucher in dem Städtchen Soroca haben sich zu einem halb-herbenhaften Entschluß durchgerungen. Dem Rauchen zu entsagen, das ganze weit über die Grenzen des Möglichen. Sie faßten daher den Entschluß, nur die Zigarettenmarke Marasesti, deren Preis nicht erhöht wurde, zu rauchen.

Trauungen u. Verlobungen

In Segenthan führte Nikolaus Klemens Frä. Anna Metterle zum Traualtar.

In Häßfeld verlobte sich der Junglandwirt Peter Stoffel mit Frä. Margarete Serbo.

In Sobrin führte Leopold Schuster Frä. Brandenk und Kaspar Krell Frä. Elisabeth Keller zum Traualtar.

In Neuarab hat die Trauung des Junglandwirtes Michael Galtich mit Frä. Magdalena Straub, Tochter des Ehepaars Adam und Anna Straub stattgefunden.

In Haberlach führte Josef Eisele Frä. Rosa Kess zum Traualtar.

*) Brautausstattungen kaufen Sie am besten u. zu Original-Engrospreisen in der Modewarenhandlung Eugen Dornheim Timisoara, Danera Stadt, Borsen-Gasse 2.

Eine teuere Ohrfeige

5000 Lei und 3 Tage Arrest für eine Ohrfeige.

Aus Timisoara wird uns berichtet: Am 7. Juni 1934 erschienen die zwei Erneuerer-Gesellen Ewald Frauenhofer und Jakob Michels in der Banatia und ließen den Lehrer Nikolaus Engelmann aus seiner Klasse auf den Gang rufen, wo sie im Namen Nikolaus Hochs wegen einem Zeitungsaufsatz ritterliche Genugung forderten. Lehrer Engelmann erwiderte, daß er als Volkshilfner keine bewaffnete Genugung leisten könne, doch sei er gerne bereit, vor Gericht, oder vor einem Ehrenrat

sich Hoch zu stellen. Mit dieser Antwort unzufrieden, sprang Michels auf den Lehrer zu und verfechte ihm eine Ohrfeige.

Lehrer Engelmann klagte und das Bezirksgericht verurteilte Frauenhofer und Michels zu je 3 Tagen Gefängnis, den letzteren wegen der Ohrfeige noch zu 5000 Lei Geldstrafe.

Infolge Appellation befahnte sich der Gerichtshof mit der Angelegenheit und hat das Urteil des Bezirksgerichtes gutgeheißen. Die Verurteilten appellierten.

Das Fliegerunglück in den Karanseber Bergen mit 3 Toten.

Wir berichteten in unserer letzten Folge über den katastrophalen Absturz des Arab-Timisoara-Bucurestier Flugzeuges, welcher in der Nähe von Teregovia erfolgte. Die Untersuchung konnte zwar noch immer kein klares Ergebnis bringen, doch kann man aus den verschiedenen Einzelheiten den Vorgang des tödlichen Absturzes folgend zusammenstellen:

Das Flugzeug, das von dem bekannten Piloten Leutnant Ivanovici geführt wurde, mit dem Piloten Nicolae und dem Funkentelegraphisten George Serbie, startete am Samstag morgens fahrplanmäßig um 7 Uhr vom Araber Flugplatz. Ueber den Karanseber Bergen geriet es in dichten Nebel. Nach einigen vergeblichen Versuchen, die Nebel- und Wolkenfichte zu überfliegen, beschloßen die Piloten, um eine Katastrophe zu vermeiden, nach Arab zurückzukehren. Hier angekommen, setzten sie sich mit dem Bucurestier Flughafen in Verbindung und verlangten Wetterberichte. Waren diese Berichte zufriedenstellend, oder nahmen die Piloten aus anderen Gründen an, den Flugwagen zu können, weiß man nicht. Jedenfalls startete die Maschine um halb 12 Uhr vormittags zum zweitenmal.

Als das Flugzeug die Karanseber Berge erreichte, geriet es abermals in eine Nebel- und Wolkenzone. In den niederen Lagen versperrte Nebel, in den höheren Wolken jede Sicht. Um weiter fliegen zu können,

mußten die Piloten mit der Maschine auf ganz geringe Höhe niedergehen. Der Nebel brüchte sie immer tiefer. Ueber Karansebesch sichtete man das Flugzeug noch in einer Höhe von etwa 500 Meter und über der Gemeinde Sabowa ging es derart nieder, daß es fast an den Kirchturm prallte. In dieser Zeit waren sowohl der Bucurestier Banasa-Flughafen, wie auch das Belgrader Flugkommando mit dem Flugzeug in funktentelegraphischer Verbindung. Die Meldungen besagten, daß die Maschine mit schlechtem Wetter zu kämpfen hat und daß Nebel und Wolken die Sicht sehr erschweren.

Bei Corneava nächst Teregovia eteignete sich dann das Unglück. Das Flugzeug stieß mit voller Wucht gegen eine Bergspitze und ging in Trümmer.

In Bucuresti wartete man beunruhigt die Ankunft der Flieger. Als dann die Flugbehörde von Belgrad mitteilte, daß das Flugzeug Notsignale gibt, war man auf das Beste gefaßt. Die Behörden von Karansebesch und Teregovia wurden angewiesen, Nachforschungen einzuleiten. Die Genbarmeriepatrouille von Corneava fand aber erst Montag auf einer Bergspitze die Trümmer des Flugzeuges mit den verletzten Leichen der drei Flieger.

Die romanische Fliegeret deckt mit Leutnant Ivanovici einen ihrer tüchtigsten Piloten, der unzähligemale seinen Mut und seine Flugsicherheit bewiesen hat.

6000 Mill. oder 700 Millionen

ist der Ueberschuß an jeder Handelsbilanz.

Nach den amtlichen Angaben über den Außenhandel im Jahre 1935 wurden im vergangenen Jahre Waren im Werte von 16.416 Millionen Lei ausgeführt und Waren im Werte von 10.420 Millionen Lei eingeführt. Der Ueberschuß der Außenhandelsbilanz beträgt demnach mehr als 6 Milliarden Lei. Den Hauptanteil an diesem Ueberschuß trägt Italien, demgegenüber die Handelsbilanz mit 1.856 Mill. aktiv ist. Es folgen Oesterreich mit 877 Millionen, Ungarn mit 609 Millionen, England mit 427 Millionen, Palästina mit 335 Millionen, die Schweiz mit 237 Millionen und Ägypten mit 257 Millionen.

Das oppositionelle Wirtschaftsblatt „Prezentul“ bezeichnet den amtlich ausgewiesenen Ueberschuß von 6000 Millionen als ein Phantasiegebilde. Angenommen, daß die Zahlen auch annähernd den Tatsachen entsprechen, handelt es sich um einen beträchtlichen um eingefrorene Forderungen in Italien, Deutschland usw., die nicht flott gemacht werden können und keinen realen Wert haben. Das Blatt schätzt den Ueberschuß auf höchstens 700 Millionen Lei, dies ist die Summe, über welche die Nationalbank auf Grund der festgesetzten Ausfuhr und der gewaltig eingeschränkten Einfuhr tatsächlich verfügt.

Bringe dem g. Damenpublikum zur gef. Kenntnis, daß ich eine

Damenmode-Schneiderei

eröffnet habe.

Um gef. Unterstützung bitte!

Georg Gylow, Arab,

Str. Balle Guld's 6.

Es werden die modernsten Modelle pünktlich und zu soliden Preisen verfertigt.



Cultura
Buch- u. Papierhandlung,
Arad, reorganisiert
Billige Preise, solide
Bedienung. Tel. 8-66.

Todesfälle

In Großtomlosch ist der gewesene Bizechblauer Notar Eugen Boroveitich im 47. Lebensjahre gestorben, betrauert von seiner Gattin geb. Maria Firnelsh, von 3 Kindern und einer großen Verwandtschaft.

In Billeb ist die Mutter des gewesenen dortigen Grundbuchführers und jetzigen Araber Gastwirts, Adam Zilg, im Alter von 81 Jahren gestorben.

In Gottlob ist der 78-jährige Landwirt Nikolaus Wisenz und der 74-jährige Landwirt Jakob Schabed gestorben.

In Timisoara ist im 69. Lebensjahre der Kaufmann Peter Bohn gestorben und wurde unter großer Beteiligung zu Grabe getragen. Der Verstorbene stammte aus der Gemeinde Neupetich.

MARKTBERICHTE

Neuaraber Marktberichte.

Getreidemarkt: Weizen 475-490, Mais 320 Lei per Meterzentner.

Wiedmarkt: Ferkel das Paar 400, Kalber 15 Lei das kilo Lebendgewicht.

Geflügel: Hühner 70-75, Bachhendl 30, magere Enten 70, magere Gänse 130 Lei das Paar.

Milch die Liter 4, Eier das Stück 1.10-1.20 Lei.

Radioprogramm

aus der „Radiowell“, Wien V., Neupetichgasse 97.

Freitag, den 7. Feber.

Bucuresti. 20.00: „Die Meisterfinger“, Oper. 24.00: Funforchester.

Belgrad. 20.50: Volkslied. 21.30: Funforchester.

Wien. 17.05: Berühmte Sänger. 21.40: Orchesterkonzert. 23.10: Unterhaltungskonzert.

Budapest. 13.05: Militärmusik. 19.25: Unterhaltungskonzert. 21.10: Ungarische Siedler.

Deutschlandsender. 19.40: Musikalische Kurzwelle. 21.10: Abendkonzert.

Hamburg. 22.10: Nordisches Volkslied in deutschen Musikschaffen. 23.40: Musik.

Bonnberg. 21.10: Interessante Gde. 21.55: Romantische Musik.

Leipzig. 19.00: Funforchester. 21.10: Simphoniekonzert.

München. 18.00: Funforchester. 22.30: Kammertrio.

Stuttgart. 20.30: Mädchenvolkslied. 23.40: Unterhaltungskonzert.

Samstag, den 8. Feber.

Bucuresti. 18.10: Militärmusik. 21.10: Funforchester.

Belgrad. 14.15: Volkslied. 19.15: Simphoniekonzert.

Wien. 18.15: Wandvolkslied. 20.10: Bericht aus Garinisch-Parlament. 20.30: „Im weißen Röhl“, Singpiel.

Budapest. 14.30: Salonorchester. 22.40: Jugendmusik. 23.40: Konzertsänger.

Deutschlandsender. 21.10: Eiswästel.

Hamburg. 19.00: Herzene aus der Zeit des Soldatenlied. 20.00: „Ein Weib bei Muffab Galt“, Singpiel.

Bonnberg. 19.35: Unterhaltungskonzert.

Leipzig. 18.00: „Winterliches Lied“, Simphonie. 21.10: Von Strauß bis Lohar.

München. 19.40: Musik. 23.00: Korbentofel.

Stuttgart. 18.00: Kurze Musik. 21.10: Unterhaltungskonzert in Oper und Operette.

Kleine Anzeigen

Das Wort 2 Lei, fettgedruckte Wörter 3 Lei. Kleinste Anzeige (10 Worte) kostet 20 Lei. Rahmen-Anzeigen werden per Quadratcentimeter gerechnet usw. kostet der Quadratcentimeter im Inseratenteil 4 Lei oder die einseitige Zentimeterhöhe 28 Lei; im Textteil kostet der Quadratcentimeter 6 Lei und die einseitige Zentimeterhöhe 36 Lei.

Prima reinen Zwetschken-Schnaps (Zsulta) liefert zu dem allerbilligsten Tagespreis, auch in kleineren Quantitäten, die Firma Soan Bona si Fiu, Domasnia (Sub. Seberin). 152

Das große Traumbuch, mit mehr als 100 Bildern ist die beste Zerstreuung in der Familie. Man träumt jede Nacht etwas und blättert nachher im Traumbuch! Preis 25 Lei. Zu haben bei den „Wolfs-Blatt“ Veräußern oder gegen Einsendung des Betrages zugänglich 6 Lei Porto vom „Phönix“-Buchverlag Arab, Piata Plebnei 2.

2 Stück Porzellan-Obert, 7 Monate alt, zu verkaufen bei Ladislaus Rapp, Engelsbrunn No. 48 (Sub. Arab). 781

Milchbühcher, in Klein- und Großformat, für Milchbändler, Genossenschaften oder Käsereien mit Monatsabrechnung sind zu haben bei der „Araber Zeitung“.

14 PS-Petroleum- oder Kohlmotor zu kaufen gesucht. Adresse: Johann Anapp, P. 118 No. 320 (Sub. Timis-Lorontal). 788.

Kostenboranschläge u. Lohnlisten für Bauarbeiter, Zimmerleute, Tischlereien und andere Betriebe, die mit Tagelöhnern und Wochenarbeitern arbeiten, sind in netter Ausführung und Buchform zum Preise von Lei 2 das Stück zu haben in der Buchdruckerei „Phönix“, Arab Piata Plebnei 2.

Zu verkaufen: 71 Stück Magienpfosten, 2 Meter lang, das Stück zu 20 Lei, weiters 2 Paar Magien-Brunnengeschöpfe, das Paar zu 360 Lei, bei Johann Frei, Secusigiu No. 396 (Sub. Timis-Lorontal). 112

„Hilfsbuch“ und „Erläuterungen“ dürfen in keiner besseren Küche fehlen. Zu haben in Arab in unserer Administration oder in Timisoara bei unserer Vertretung.

Müller mit Pragla, der selbstständig arbeitet, findet sofort Stelle. Wo, sagt die Verwaltung des Blattes. 780

Deutsche Volksliederbücher sind die besten auf diesem Gebiet. Preis 20 Lei. Zu haben in jedem besseren Geschäft oder direkt beim „Phönix“-Buchverlag, Arab, Piata Plebnei No. 2.

Junger, verlässlicher Klemmergehilfe, der selbstständig arbeitet, wird mit fester Bezahlung aufgenommen bei Beda, Klemmermeister, Arab, Bul. Reg. Ferdinand 35. 784

Junger Schlossergehilfe vom Land findet sofort Aufnahme bei Nikolaus Gruber No. 243 Grabaß (Sub. Timis-Lor.) 160.



Es nicht mehr teuer, seitdem das jüngste deutsche Großlexikon — **DER GROSSE HERDER** Ihnen auf alle Fragen des Lebens gute, zuverlässige Antwort gibt. Das Werk ist vollendet: 12 Bände und ein Atlasband, 180000 Beiträge über 20000 Bildertafeln. Lassen Sie sich das 40 Seiten starke Bildheft (mit vielen Proben, Dierckschafeln), Brücke ins Leben! kostenlos u. unverbindlich kommen.

Montalischheim
Ich interessiere mich für das obige Bildheft, Brücke ins Leben und bitte den Verlag Herder, Freiburg i. Br., um kostenlose und unverbindliche Zusendung durch die Buchhandlung!

Name, Beruf

Wohndorf, Straße

Weinausstellung in Batowa.

Die mit Prämierung verbundene Weinausstellung in Batowa fand im Zeichen vollständigen Gelingens. Ausgestellt waren 9 Proben Altwein, 11 Proben Süßwein, 34 Proben Sortenwein, 41 Proben Schiller-, 60 Proben Rotwein und 247 Proben Jung-Tischweine.

Die Prämierung hatte folgendes Ergebnis:

Altweine: Notar Justus Chwallibog 1. Preis, Johann Gilbert und Josef Zwid 182 zweite Preise, die Batowaer Weingenoossenschaft (2) und Josef Berwanger dritte Preise.

Süßweine: Karl Wolf 416 1. Preis, Josef Wolf 254 und Karl Weinschrott 150 2. Preise, Josef Lobaß 188, Michael Zwid 260 und Josef Petlla 353 3. Preise.

Sortenweine: Johann Klupp 54 u. Josef Horat 387 zwei erste Preise, Matthias Lheiß 305, Karl Weinschrott 150 (2) und Albert Kitzl 2. Preise, Johann Strubert 209, Karl Weinschrott 150, Karl Weinschrott 81, Franz Huth 101, Lorenz Huth 372 und Konrad Christ 45 dritte Preise.

Rotweine: Josef Daffinger 403 und Johann Klupp 276 zwei erste Preise, Ignaz Klup 163, Johann Lep 196, Josef Petlla 353 und Karl Huth 203 2. Preise, Johann Wendling 394, Johann Petlla 181, Johann Wolf 76, Johann Huth 78, Johann Petlla 158

und Josef Horat 387 dritte Preise.

Schillerweine: Josef Schinla 220 u. Maria Petlla 323 erste Preise, Josef Weringer 28, Josef Fischer 49, Batowaer Weingenoossenschaft und Friedrich Schönherz alt 401 zweite Preise, Andreas Wächler 331, Karl Loh 387, Georg Lep 9, Andreas Wendling 48, Johann Petlla 334, Konrad Schinla 204 dritte Preise.

Reutischweine: Josef Richter, Anton Richter 10, Anton Weinschrott 81b u. Stefan Schinla 249, erste Preise, Johann Loh 370, Franz Horat 239, Batowaer Weingenoossenschaft, Josef Lobaß, Karl Wolf 416, Karl Körber 405, Nikolaus Acs 420 und Anton Wächler 219, zweite Preise, Jakob Glon 367, Josef Schinla 230, Josef Weinschrott 261, Georg Lürk 24, Karl Petlla 97, Josef Horat 387, Karl Huth 203, Konrad Gettman 400, Lorenz Huth 372, Jakob Acs 281, Johann Nemeth 285 und Karl Loh 287 dritte Preise.

Besondere Verdienste um die Vorbereitung der Weinausstellung erwarben sich Gemeinderichter Stefan Lampel, Notar Julius Chwallibog, Präses des Bauernvereins Josef Zwid, die Weinbauer Wenzel Gsep, Andreas Huth, Karl Fischer, Franz Fischer, Johann Lep, Ferdinand Weinschrott, Johann Lobaß und Lehrer Josef Bartel.



Josef H—n, Liebling, laut dem bemusterten Weizen kann es sich nur um den Kornläufer handeln, der dem Lagernden Getreide der gefährlichste Feind ist; er vernichtet durch seine Gefräßigkeit jährlich 2 bis 3 Prozent unserer Getreideernte und schädigt damit unsere Volkswirtschaft jedes Jahr um mehr als 100 Millionen Lei. Nur schwer und mit geringem Erfolg konnte man bisher diesem ungemein gefährlichen Schädling zu Leibe gehen, der sich, wie alles Ungeziefer, außerordentlich schnell vermehrt und in letzterer Zeit mit Begasungspräparaten bekämpft wird. In Bauernwirtschaften hilft nur das ständige Umschaueln und Pugen des Getreides.

Josef Sch—n, Billeb. Es ist nicht ganz so, wie Sie glauben. Wenn im alten Aegypten der König starb, wurden mehrere Angehörige seines Harems und eine Anzahl Diener getötet und mit ihm begraben. Später ersuchte man die Menschen durch kleine Figuren, die dem Toten mit ins Grab gegeben wurden.

Franz H—n, Metzendorf. Die Fliederzweige werden, wenn man sie treiben will, nicht mit den Stielen, sondern umgekehrt mit der Spitze in das Wasser von 30 Grad gesteckt und zwar 36 Stunden hindurch, damit die Keime anquellen. Ist dies erfolgt, wird an den Stielen neuer Schnitt gemacht und dann regelrecht in Wasser gesteckt. Wenn man die Fliederzweige mit den Stielen in warmes Wasser steckt, gehen sie zugrunde.

Karl H—n, Batowa. Wenn ein Landwirt seine eigenen Erzeugnisse, also auch seine berebellen Neben, die er in seiner eigenen Nebenschule hervorbringt, verkauft, so hat er danach keine Steuer zu bezahlen, geradeso wie der Landwirt, der seine eigenen Schweine, Milch oder Butter verkauft, keine Steuer zu zahlen hat.

„Konvertierung“, Gertiansch. Landwirtschaftliche Schuldner, die unter die Bestimmungen des Konvertierungsgesetzes fallen und bisher ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen sind, können zur Bezahlung von 50 Prozent ihrer Schuld plus Zinsen gerichtlich belangt werden. Falls diese aber bis zum Liquidationstage die bis dorthin fälligen Raten und die entfallenden Spesen voll bezahlen, so können sie laut Art. 14. des Gesetzes die restliche Schuld im Laufe der gesetzlichen Konvertierungsfrist bezahlen.

Anton H—n, Ruschitza. Die Urheimat des Sklaues ist nicht Norwegen. Man vermutet vielmehr, daß der Gebrauch der Schneeschuhe von Asten her durch wandernde Wölferstämme — Lappen und Finnen — erst später nach Skandinavien gekommen ist. Der sportliche Sklaus aber hat sich von Norwegen aus die Welt erobert und in Nordschweben hat man einen Sklaus ausgegraben, der von berühmten Wissenschaftlern auf ein Alter von rund 4000 Jahren geschätzt wurde.

„Elektrotechniker“. Vor Ihnen haben sich schon viele mit dem Problem befaßt und wollten die Elektrizität von Blitzen zur Verwertung sammeln. Trotz der furchtbaren Kraft, die ein Blitz hat, hat die in ihm enthaltene Elektrizität keinen höheren Durchschnittswert als etwa 8 Lei.

Josef H—n, Ferdinand. Der höchste Preis, der jemals für eine Kaiserkrone bezahlt wurde, wurde im Jahre 189 v. Chr. von Didius Julianus erlegt, als er für den Kaiserthron eine Summe von etwa zwei Milliarden Lei zahlte. Er wurde aber schon nach einer Regierungszeit von nur neun Wochen hingerichtet, seine Herrschaft hatte ihn also etwa 223 Millionen Lei wöchentlich gekostet.

Peter C—n, Brudenan. Sie dürfen dies den Leuten nicht übel nehmen, denn ein Kaufmann oder Gewerbetreibender muß die Lage mit ganz anderem Auge betrachten, als die politischen Agenten und Scharfmacher, welche von der Politik leben. Die meisten Kaufleute halten sich an den einzig richtigen Wahlpruch: „Wo seine Waren Absatz finden, dort laßt man sich auch er“.

Maskenball in Gottlob.

Die Gottlober freiwillige Feuerwehr veranstaltet am Samstag, den 8. Feber 1. J. im Thierjung'schen Gasthause einen Maskenball, welcher sehr gut zu gelingen verspricht. Es werden auch Preise für die schönsten Masken ausgeteilt.

Wichtig für Gastwirte.

Das Gastwirte-Syndikat macht alle Gastwirte darauf aufmerksam, ihre Brevetgebühren für das erste Vierteljahr (bis zum April) bringends zu bezahlen. Denjenigen, die das versäumen, werden die Schanklizenzen entzogen.

Familie vom Blitz getroffen.

In dem südfranzösischen Badeort Biarritz schlug der Blitz in eine Villa ein, tötete den Besitzer und seine drei Söhne, während seine Gattin schwer verletzt wurde.

23 Milliarden — das Erfordernis für 1936—37.

Bucuresti. In dem gestrigen Ministerrat wurde beschlossen, daß bis zur Vereinfachung des Staatshaushaltes keine neuen Beamtenernennungen erfolgen dürfen.

In demselben Ministerrat wurde die Endsumme des Staatshaushaltes für das Finanzjahr 1936—37 mit 23 Milliarden Lei festgesetzt.

8000 Milliarden Anleihe von Frankreich in Sicht.

Laut den neuesten Nachrichten aus Paris ist durch persönliches Eingreifen König Karls in die Wirtschaftsverhandlungen eine günstige Wendung eingetreten und es besteht die feste Aussicht, daß Frankreich der romanischen Wirtschaft mit einer Anleihe von 800 Millionen Francs (8 Milliarden Lei) zu Hilfe kommt.

Edler Goldschmied,
Uhren, Augengläser am billigsten bei
JOSEF REINER, ARAD
Uhrenmacher und Juweller,
Str. Col. Vitici No. 3. Reparaturwerkstätte!

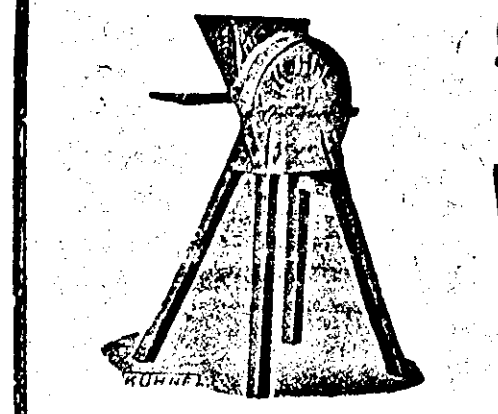
STOTTEN
heißt in 4—6 Wochen für Lebenszeit Prof. Martin Wagner, s. St. in Timisoara I., Str. Paul Chinezul No. 3, Tür No. 6. 30-jährige Pragla. Ueber 2000 Gehefte. Beginnen Sie sofort. Es eilt: Kursdauer nur bis 20. März 1936. Honorar nach gegenseitigem Uebereinkommen. 113

Manufaktur-Papier

in 5 Kilopaketten zum Preise von 50 Lei zu haben in der Verwaltung des Blattes.

Billardische u. Eignum Sanctum Kegel-Kugeln ständig auf Lager: **S**
KOLAROV
Dreschlermeister,
148. Arab, Str. Eminescu 42

Rühne's Qualitätsmaschinen! Rübenschneider! Sädsler!



Ruturuz-Rebler und Schroter!
für Hand- und Kraftbetrieb.

Weisz u. Götter
Maschinenniederlage
Timisoara IV., Josefstadt
Str. Bratlanu 30 (Herrengasse).